

.: Beruf und Familie

Von Koblitz, Horst Georg

Mit dem untrüglichen Auge des Wissenschaftlers erkannte der Bremer Völkerkundler Heinrich Schurtz um die Jahrhundertwende im Weib den natürlichen Hort von Ehe und Familie. Eine Männerphantasie allerdings, wie sie in manchen Köpfen weiter spuken mag. Wen kümmert das ernstlich noch? Immer selbstverständlicher befolgen Frauen, ironischerweise, die Devise eines berühmteren Machos: "Ein Beruf ist das Rückgrat des Lebens" - Friedrich Nietzsche. Indes, den kleinen Unterschied gibt es auch hier. Frauen möchten ihrem beruflichen Halt keinesfalls ohne weiteres Familienglück und Sorge für hilfsbedürftige Angehörige (Kinder, Alte, Kranke) opfern. Anders als die - inzwischen schrumpfende - Mehrzahl der Männer, sehen Frauen im Geldverdienen und in einer Karriere nicht den Königsweg, der sie dem Traum von einem erfüllten Leben nahebringt. Meist ungelöst freilich das praktische Problem, berufliche und familiäre Pflichten auf einen Nenner zu bekommen. Vielen Firmen, klagt das Autorenpaar Rodgers (siehe "Der Konflikt Familie/Beruf - wie Unternehmen helfen können", Seite 50 ff.), fehle hier schlicht das Problembewußtsein. Doch es gibt sie auch, jene Pioniere, die wissen, daß sie mit flexiblen Arbeitszeiten und betrieblicher Unterstützung, zum Beispiel von Kindergärten und Altenbetreuung, zugleich ihren ureigenen Interessen dienen. Und sie werden Nachahmer finden, sobald die Personalengpässe noch bedrohlicher werden. Kurzsichtig wirkt ohnehin jeder, der tüchtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lieber der Konkurrenz überläßt, als - bei Beförderung oder Versetzung etwa - mit den Betroffenen gemeinsam zu überlegen, ob das Familienleben darunter leiden würde. Schlicht unzeitgemäß handelt schon längst, wer bei Reformen in der Arbeitswelt nur auf die Kosten achtet und darüber die Produktivitätsgewinne vergißt, für die zufriedene Mitarbeiter sorgen. P. S.: Im HARVARDmanager 4/1989 machten wir besonders auf die Studie von Hamel und Prahalad aufmerksam, die sich mit den verdeckten Antrieben der fernöstlichen Marktoffensivcn beschäftigte: "Strategie Intent - aber jetzt gegen die Japaner". Nun hat eine Praktiker-Jury ihr den McKinsey Award zuerkannt - als bestem Beitrag 1989 in der Harvard Business Review.

© Harvard Businessmanager 1990

Alle Rechte vorbehalten.

**Vervielfältigung nur mit Genehmigung der
manager magazin Verlagsgesellschaft mbH.**